

Saar-Klinik-Lieferant will expandieren

Apolog in Quierschied versorgt Krankenhäuser im Land und über die Landesgrenzen hinaus mit Medizintechnik-Artikeln und mehr.

VON THOMAS SPONTICCA

QUIERSCHIED Im Gesundheitswesen muss gespart werden. Das betrifft auch den Einkauf der Artikel, die in Kliniken benötigt werden. Hier setzt das Geschäftsmodell der Apolog Gesundheitslogistik GmbH an, einer hundertprozentigen Tochter der Saarland Heilstätten GmbH. Sie beliefert Krankenhäuser und Versorgungszentren mit nahezu allen Artikeln, die im täglichen Betrieb gebraucht werden: von Büromaterial über Pflaster

„Wir wollen den Betrieb möglichst bald um weitere 5000 Quadratmeter erweitern.“

Stefan Nimmegern
Apolog-Betriebsleiter

bis hin zur künstlichen Herzklappe, allerdings keine Medikamente.

An ihrem Standort auf dem Campus Bergwerk Götteborn lagert das Logistikunternehmen nach Auskunft von Betriebsleiter und Prokurist Stefan Nimmegern ständig rund 3200 Artikel, die innerhalb von 24 Stunden ausgeliefert werden können. Hinzu kommen weitere 20 000 Artikel, die innerhalb von 48 Stunden besorgt und ausgeliefert werden. Hauptvorteil für die Kunden ist nach Auskunft von Nimmegern, dass sie selbst keine Lagerhaltung vorhalten müssen, was ihnen Geld spart.

Das Geschäftsmodell von Apolog ist offensichtlich erfolgreich,

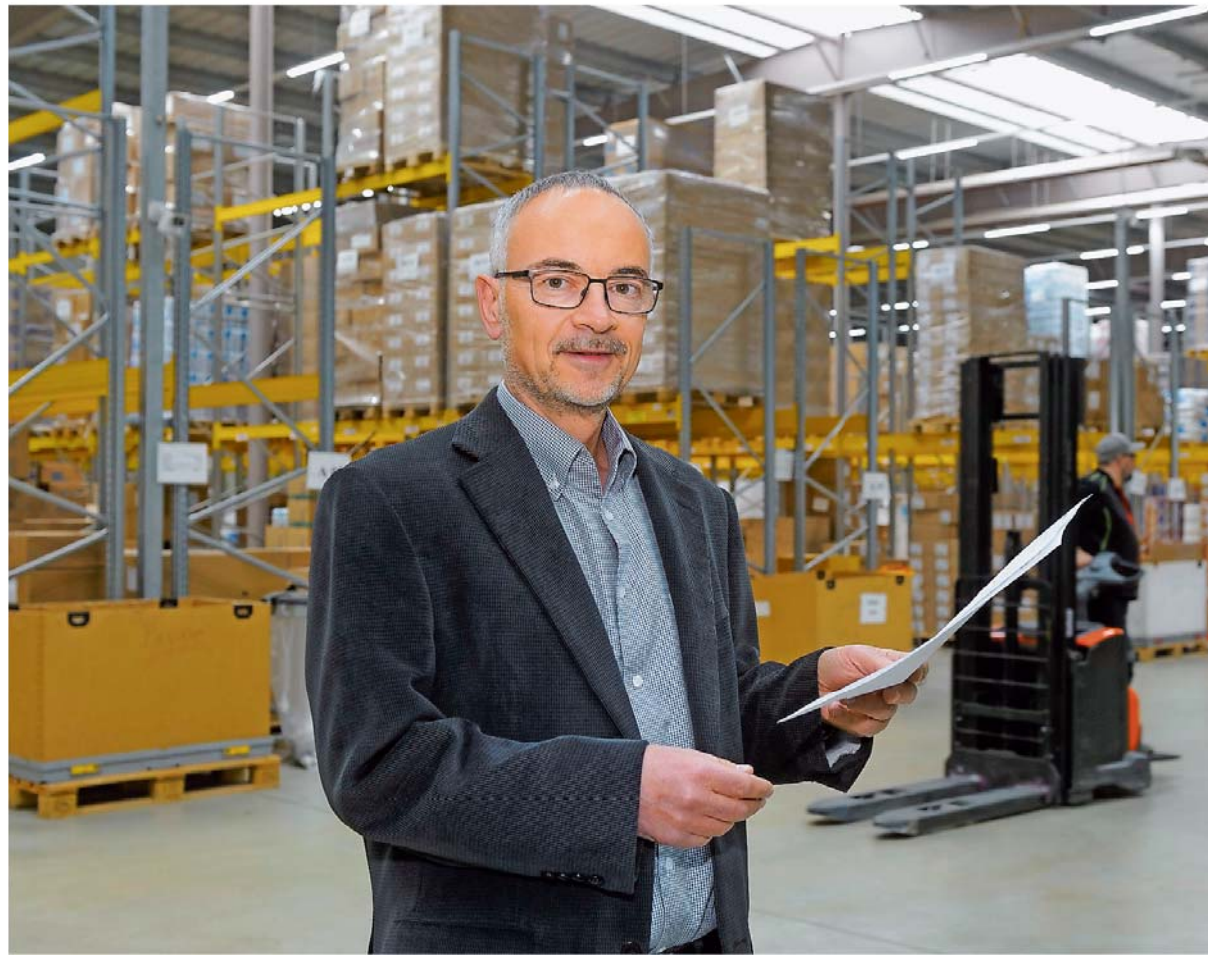
denn Kundennachfragen, Umsatz und Platzbedarf steigen. 55 Mitarbeiter erwirtschafteten 2018 insgesamt rund 55 Millionen Euro Jahresumsatz. Zum Vergleich: Als das Unternehmen 2003 an den Markt ging, lag der Umsatz noch bei zwölf Millionen Euro. Neben allen Krankenhäusern und Einrichtungen der Saarland Heilstätten GmbH an der Saar sowie in Rheinland-Pfalz gehören weitere Kliniken zum Kundenkreis. „Zudem betreiben wir derzeit Akquise in Hessen und Baden-Württemberg“, sagt Nimmegern.

Doch für die weiteren Expansionspläne werden die Räumlichkeiten mit Lager am Campus Götteborn inzwischen zu eng. Schon jetzt nehmen Lager und Bereitstellungsfläche rund 4300 Quadratmeter ein. „Wir wollen den Betrieb möglichst bald um weitere 5000 Quadratmeter erweitern“, sagt Nimmegern. Die Gespräche mit der Gemeinde hätten bisher aber noch keinen Erfolg gebracht. Man würde am liebsten am Standort bleiben und erweitern, müsse jedoch auch andere Standorte in Erwägung ziehen, sagt er.

Dass Bestellungen schnell erledigt werden können, ist auch einer technischen Innovation zu verdanken. 2017 hat das Unternehmen in der Lagerhalle für rund eine Million Euro einen Kommissionsautomaten angeschafft. Er bearbeitet selbstständig 5000 Lagerplätze auf einer Fläche von 200 Quadratmetern. Diese sind mit sechs programmgesteuerten Robotern ausgestattet, die rund um die Uhr Warenpa-

ketten zusammenstellen und zu Ausgabestellen befördern. Dort nehmen Mitarbeiter die Artikel aus den Lagerbehältern und schließen den Belieferungsauftrag ab. Auch das spart erheblich Zeit in der Bearbeitung von Kundenaufträgen.

Zudem stellt Apolog Krankenhäusern und Versorgungseinrichtungen selbst ausgebildete Versorgungsassistenten zur Verfügung, die vor Ort tätig werden, Sie kümmern sich dar-



Betriebsleiter Stefan Nimmegern im Lager von Apolog. Der Platz wird bereits zu eng.

FOTO: IRIS MAURER

um, dass Materialien in ausreichender Menge und am richtigen Ort zur Behandlung sowie Pflege der Patienten zur Verfügung stehen. Diese Mitarbeiter kümmern sich gleichzeitig um Verfalldaten, Austausch und Nachfolgeartikel. Zugleich können Mitarbeiter im Krankenhaus am Bildschirm Informationen über die Lieferfähigkeit von Artikeln, den Auftragsstatus von Bestellungen sowie den Stand eventueller Nachlie-

ferungen abrufen. Das gilt ebenfalls für elektronische Lieferscheine sowie ein Auftragsarchiv. Wiederkehrende Bestellungen können zudem als Daueranforderung hinterlegt werden. Betriebsleiter Nimmegern geht davon aus, dass die Verlagerung von Logistikketten aus den Krankenhäusern und Versorgungseinrichtungen hin zu Lieferanten wie Apolog in Zeiten sparsamer Strukturen noch weiter zunehmen wird.

Investoren meiden Deutschland

STUTT GART (dpa) Ausländische Unternehmen haben 2018 nach einer aktuellen Studie deutlich weniger Investitionsprojekte in Deutschland in Angriff genommen. Der Standort-Attraktivitätsstudie des Beratungsunternehmens Ernst & Young (EY) zufolge landete Deutschland im europaweiten Vergleich nur noch auf Platz drei hinter Großbritannien und Frankreich. Außerdem nahm die Unzufriedenheit ausländischer Unternehmen mit der Standortpolitik hierzulande zu.

EY-Chef Hubert Barth sprach von einem Warnsignal. „Deutschland ist nicht mehr Wachstumsmotor der europäischen Wirtschaft“, sagte er. Es seien dringend wieder positive Dynamik und neue Wachstumsimpulse nötig.

Würth bekommt Betriebsrat

KÜNZELSAU (dpa) Die Mitarbeiter des Werkzeughändlers Würth sind ihren ersten Betriebsratswahlen einen großen Schritt näher gekommen. Gestern wurden bei einer Betriebsversammlung drei Mitarbeiter in den Wahlvorstand gewählt, wie ein Firmensprecher bestätigte. Dieser hat die Aufgaben, nun die Wahl vorzubereiten.

Die erste Betriebsratswahl bei dem Familienunternehmen ist nach Einschätzung der IG Metall eine Kehrtwende. Bislang wurden die Mitarbeiter der Zentrale der Würth-Gruppe durch einen Vertrauensrat ohne jegliche gesetzliche Rechte vertreten. Im Vorfeld hatten Kündigungen gegen ein Mitglied der Betriebsratsinitiative für Unruhe gesorgt.

Briefporto steigt auf 80 statt bisher 70 Cent

BONN (dpa) Briefporto wird in Deutschland teurer. Das Versenden eines Standardbriefs im Inland soll von Juli an 80 Cent kosten statt bisher 70 Cent. Das teilte der Konzern am Montag mit. Für die Postkarte ist eine Erhöhung des Portos von 45 auf 60 Cent vorgesehen, auch andere Briefarten werden teurer. Zuvor hatte die Bundesnetzagentur einen sogenannten Preiserhöhungsspielraum festgelegt – auf dieser Basis beantragte die Post daraufhin das Porto in den einzelnen Sendungsarten. In einem abschließenden Schritt nimmt die Behörde den Antrag unter die Lupe, was aber als Formsache gilt.

Die Erhöhung ist umstritten – ursprünglich sollte das Porto insgesamt nicht so stark steigen wie

nun vorgesehen. Die Bundesnetzagentur hatte im Januar einen Erhöhungsspielraum von 4,8 Prozent vorgeschlagen, was der Bonner Konzern mit Verweis auf kontinuierlich sinkende Briefmengen bei höheren Personalkosten als zu wenig kritisiert hatte. Daraufhin bekam das Unternehmen Schützenhilfe von der Bundesregierung, die eine Verordnung änderte und den Spielraum für Preiserhöhungen vergrößerte. Die Netzagentur musste erneut rechnen und kam auf einen Erhöhungsspielraum von 10,6 Prozent für das Gesamtporto aller Briefarten.

Die Konkurrenz der Post warf dem Bund daraufhin vor, den Wettbewerb zu verzerren – Paketdienste wie Hermes, DPD und GLS stört es,



Briefe werden erneut teurer. Für einen Standardbrief werden ab Juli 80 Cent fällig.

FOTO: FABIAN SOMMER/DPA

das die Post durch die staatlich bewilligte Portoanhebung mehr Geld bekommt, mit dem sie ihren Paket-

Boeing hat wohl fehlerhafte Teile in 737-Jets eingebaut

WASHINGTON (dpa) Der US-Flugzeughersteller Boeing hat bei der US-Luftaufsichtsbehörde FAA eingeräumt, möglicherweise fehlerhafte Teile in einem Teil seiner Flotte verbaut zu haben. Dies betreffe die Flugzeuge des Typs Boeing 737 Max – deren Maschinen nach zwei folgenschweren Abstürzen unter Flugverbot stehen – sowie Jets des Typs Boeing 737 NG, teilte die FAA mit. Die Behörde wies an, die fraglichen Teile innerhalb von zehn Tagen auszutauschen. Zu einem Absturz könne ein Ausfall der Teile aber nicht führen. Bei den möglicherweise fehlerhaft hergestellten Teilen handelt es sich um bewegliche Teile an den Tragflächen, mit denen bei der Landung die Geschwindigkeit gedrosselt wird.

ALWIS-SOMMERCAMP Wo Schüler Wirtschaft lernen können

SAARBRÜCKEN (red) In den Sommerferien haben Schüler ab 16 Jahren die Möglichkeit, im Alwis-Sommerncamp vom 29. Juli bis 1. August in der Jugendherberge Saarbrücken Einblicke in unterschiedliche Branchen und Berufe zu bekommen. Dabei können die Schüler beispielsweise an einem Elektro-Workshop teilnehmen, mehr über Körpersprache erfahren, den Alltag in einer Werbeagentur ebenso kennenlernen wie die Arbeit eines selbstständigen Vertrieblers. Noch bis zum 1. Juli können sich interessierte Schüler anmelden. Der Eigenbeitrag liegt bei 50 Euro.

Anmeldung und Infos: s.glaeser@alwis-saarland.de, (0681) 302-64033

Infineon kündigt Milliarden-Übernahme an

NEUBIBERG (dpa) Der Chiphersteller Infineon wagt den größten Übernahmeveruch seiner Geschichte. Der Dax-Konzern will für neun Milliarden Euro den US-Konkurrenten Cypress Semiconductor übernehmen. Dazu bietet Infineon den Cypress-Aktionären 23,85 Dollar je Aktie. Das sei ein Aufschlag von 34 Prozent zum Schlusskurs vom Freitag und von 46 Prozent auf den Durchschnittskurs der vergangenen 30 Handelstage, teilte Infineon mit. Der Chiphersteller hat sich bereits die Unterstützung der Cypress-Führungsspitze gesichert und will die Übernahme spätestens Anfang 2020 abschließen.

„Die geplante Übernahme von

Cypress ist ein großer und richtungsweisender Schritt bei der strategischen Weiterentwicklung von Infineon“, sagte Unternehmenschef Reinhard Ploss. Mit dem Zukauf würde der Konzern aus Bayern nach eigenen Angaben zur Nummer acht unter den Chip-Herstellern weltweit aufsteigen. Zugleich sieht sich Infineon damit als künftige Nummer eins bei Chips für den Automobilmarkt. Die Technologieportfolios beider Gesellschaften er-

gänzen sich und eröffnen großes Potenzial in den wachstumsstarken Zielmärkten Automotive, Industrie und Internet der Dinge (IoT), argumentiert das Management.

Ploss erwartet, dass die positiven Umsatzeffekte durch die Übernahme langfristig bei mehr als 1,5 Milliarden Euro pro Jahr liegen. Zudem sieht er ein Sparpotenzial von jährlich 180 Millionen Euro.

Die Kaufsumme will Infineon bis zu 30 Prozent oder rund 2,7 Milli-

arden Euro durch neues Eigenkapital finanzieren. Die restliche Summe will das Unternehmen über neue Kredite und vorhandene Barmittel finanzieren. Am Finanzmarkt kamen die Neuigkeiten zunächst nicht gut an. Im vorbörslichen Handel verlor die Infineon-Aktie am Morgen zeitweise fast fünf Prozent an Wert.

Die Aktionäre müssen das Angebot erst noch annehmen. Vor allem müssen auch die zuständigen Aufsichtsbehörden der Übernahme zustimmen. Mit letzteren hatte Infineon zuletzt schlechte Erfahrung. Die 2016 angekündigte Übernahme der Cree-Tochter Wolfspeed für 850 Millionen Dollar kam wegen des Widerstands der US-Regierung nicht zustande.

Cypress Semiconductor ist in den vergangenen Jahren unter anderem dank einer Übernahme stark gewachsen. 2018 setzte der Konzern rund 2,5 Milliarden Dollar (2,2 Mrd. Euro) um und verdiente dabei 355 Millionen Dollar. Infineon kam im Geschäftsjahr 2017/18 auf einen Umsatz von 7,6 Milliarden Euro – der Gewinn lag bei 1,1 Milliarden Euro.

Beauftragter warnt vor Datenschutz-Aufweichung

BERLIN (dpa) Der Bundesbeauftragte für den Datenschutz, Ulrich Kelber, hat vor einer Aufweichung der Vorschriften in kleinen und mittleren Unternehmen gewarnt. „Das wäre Kompetenzabbau, nicht Bürokratieabbau“, sagte Kelber auf einem Datenschutz-Kongress in Berlin. Der bürokratische Aufwand sei immer noch „eine Art Totschlagsargument“. Er würde eher den Vorschlag

des Hamburger Datenschutzbeauftragten Johannes Caspar aufgreifen und den Datenschutz ins Grundgesetz aufnehmen.

Niedersachsen hatte im April einen Antrag zur Änderung datenschutzrechtlicher Bestimmungen in den Bundesrat eingebracht. Auch die FDP hatte sich wiederholt dafür stark gemacht, die Vorgaben für Kleinunternehmen zu lockern.

China wirft Trump „Wirtschaftskrieg“ vor

PEKING (dpa) Die USA führen aus chinesischer Sicht einen „Wirtschaftskrieg gegen China“, um den Aufstieg der asiatischen Macht zu verhindern. In den Handelsgesprächen habe Washington mehrere „Rückzieher“ gemacht und trage jetzt die volle Verantwortung für den Stillstand in den Verhandlungen, hieß es von Kommentatoren chinesischer Staatsmedien. Am Vor-

tag hatte der Staatsrat in Peking ein „Weißbuch“ vorgelegt, in dem einerseits Gesprächsbereitschaft signalisiert, andererseits aber betont wurde, dass China auch keine Angst vor einem Handelskrieg habe.

Die seit Monaten andauernde Handelsauseinandersetzung zwischen den beiden größten Volkswirtschaften hatte sich am Wochenende noch einmal verschärft.



Der bayerische Chiphersteller will zum achtgrößten Hersteller weltweit werden. In der Autobranche strebt er sogar Platz eins an.

FOTO: MATTHIAS BALK/DPA

Produktion dieser Seite:

Joachim Wollschläger
Thomas Sponticca

Politik/Nachrichten/Wirtschaft

Telefon: (06 81) 5 02 22 12
Fax: (06 81) 5 02 22 99
E-Mail: politik@sz-sb.de
wirtschaft@sz-sb.de

Team Politik/Nachrichten/Wirtschaft:

Ulrich Brenner (Ulz, Leiter), Volker Meyer zu Tittingdorf (mzt, stellv. Leiter), Fatima Abbas (faa), Gerrit Dauelsberg (gda), Manuel Götz (go), Iris Neu-Michalik (rne), Frauke Scholl (kes), Thomas Sponticca (ts), Joachim Wollschläger (jwo)